

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 6. Februar 1881.

№ 16.

Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetz.

II.

Auf den ersten Blick macht das Arbeiterversicherungsprojekt, wie es sich nach dem Regierungsentwurfe darstellt, einen großartigen Eindruck. Der Staat soll nicht nur das Recht der Unbemittelten auf Schutz und materielle Hilfe anerkennen, er soll sich auch anheischig machen, Anstalten zu errichten, um den Arbeiter gegen Gefahren des Berufs, gegen die schlimmen Folgen von Krankheit und Alter sicherzustellen. Wahrlich die Idee ist, selbst wenn sie nur zum Teil ausgeführt werden sollte, ihres Urheberers würdig, und dieses Verdienstliche des Projekts vermögen selbst die ihm anhaftenden Schwächen und schwarzen Punkte nicht ganz zu verdunkeln.

Um aber hierin Klarsehen zu können, ist es nötig, die Beweggründe der Regierung kennen zu lernen, soweit sie aus dem, was von den dem Entwurf beigegebenen Motiven bekannt geworden, ersichtlich sind.

Die Idee zu der Gesetzesvorlage entsprang den regierenden Persönlichkeiten sich aufdrängenden Notwendigkeit des staatlichen Einschreitens zur Besserung der Notlage der arbeitenden Klassen und die Pflicht des Staats, seinen hilfsbedürftigen Mitgliedern beizustehen, wird in den Motiven so stark betont, wie wohl noch selten in einem amtlichen Schriftstück.

„Daß der Staat sich in höherem Maße als bisher seiner hilfsbedürftigen Mitglieder annehme“, heißt es daselbst, „ist nicht bloß eine Pflicht der Humanität und des Christentums, von welchem die staatlichen Einrichtungen durchdrungen sein sollen, sondern auch eine Aufgabe staatsverhaltender Politik, welche das Ziel zu verfolgen hat, auch in den besitzlosen Klassen der Bevölkerung, welche zugleich die zahlreichsten und am wenigsten unterrichteten sind, die Anschauungen zu pflegen, daß der Staat nicht bloß eine notwendige, sondern auch eine wohlthätige Einrichtung sei. Zu dem Ende müssen sie durch erkennbare direkte Vorteile, welche ihnen durch gesetzgeberische Maßregeln zu teil werden, dahin geführt werden, den Staat nicht als eine lediglich zum Schutz der besser situierten Klassen der Gesellschaft erfundene, sondern als eine auch ihren Bedürfnissen und Interessen dienende Institution aufzufassen. Das Bedenken, daß in die Gesetzgebung, wenn sie dieses Ziel verfolge, ein sozialistisches Element eingeführt werde, darf von der Betretung dieses Wegs nicht abhalten. Soweit dies wirklich der Fall, handelt es sich nicht um etwas ganz Neues, sondern um eine Weiterentwicklung der aus der christlichen Gesittung erwachsenen modernen Staatsidee, nach welcher dem Staat neben der defensiven, auf den Schutz bestehender Rechte abzielenden, auch die Aufgabe obliegt, durch zweckmäßige Einrichtungen und durch Verwendung der zu seiner Verfügung stehenden Mittel der Gesamtheit das Wohlergehen aller seiner Mitglieder

und namentlich der schwachen und hilfsbedürftigen positiv zu fördern.“

Daß bei diesem positiven Fördern des Wohlergehens der hilfsbedürftigen Staatsangehörigen es sich um nichts weiter als um eine „würdigere Ausgestaltung der staatlichen Armenpflege“ handle, ist freilich eine Ansicht, die wir durchaus nicht teilen können; indes ist sie bei der herrschenden politischen Strömung erklärlich.

„Die Besorgnis“, heißt es weiter, „daß die Gesetzgebung auf diesem Gebiete namhafte Erfolge nicht erreichen werde, ohne die Mittel des Reichs und der Einzelstaaten in erheblichem Maße in Anspruch zu nehmen, darf von der Betretung des Wegs nicht abhalten. Allerdings können mit einer einzelnen Maßregel, wie sie gegenwärtig vorgeschlagen wird, die Schwierigkeiten, welche die soziale Frage bietet, nicht gänzlich oder auch nur zu einem erheblichen Teile gehoben werden; es handelt sich vielmehr nur um den ersten Schritt auf einem Gebiete, auf welchem eine Jahre lang fortzusetzende schwierige Arbeit mit Vorsicht und allmählich zu bewältigen sein und die Lösung einer Aufgabe wieder neue Aufgaben erzeugen wird. Daß aber dieser erste Schritt nicht länger hinausgeschoben werden dürfe, ist die Ueberzeugung, auf welcher die Einbringung der gegenwärtigen Vorlage beruht, und das Präsidium des Bundesrats würde, selbst wenn die Hoffnung, eine Vorlage dieser Art von den Faktoren der Reichsgesetzgebung auf den ersten Versuch angenommen zu sehen, geringer wäre als sie es in der That ist, für Pflicht halten, der Erfüllung der Zusagen und Wünsche näher zu treten, welche bei den Verhandlungen über das Gesetz, betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, von mehr als einer Seite ausgesprochen sind.“

Die Arbeiterversicherung soll sich zuvörderst auf die Versicherung gegen Unfälle beschränken, damit sei aber nicht notwendig ein Verzicht auf weitere Ziele ausgesprochen, insbesondere wolle man die Regelung der Invaliditäts- und Altersversorgung von der weiteren Erwägung nicht prinzipiell ausschließen. Wir finden das auch ganz am Platze. Möge man erst Erfahrungen in einer Versicherungsbranche sammeln und auf diesen dann weiter bauen. Die Arbeiterversicherung in ihrem ganzen Umfange ist ja überhaupt eine gesetzgeberische Arbeit, zu deren Abschluß ein Menschenalter kaum hinreichen dürfte.

Die Unfallversicherung soll im allgemeinen die aus dem Gesetze vom 7. Juni abgeleitete, durch ihre Voraussetzungen höchst mangelhafte Haftpflicht der Unternehmer ersetzen und in Zukunft allen in die Versicherung einzuschließenden Arbeitern resp. deren Hinterbliebenen in jedem Falle sichere Anwartschaft auf Entschädigung gewähren. Zu dem Zwecke soll die Versicherung alle Unfälle beim Betriebe ohne Unterschied umfassen.

„Würden von der Versicherung auch nur diejenigen Unfälle ausgeschlossen, welche auf ein Verschulden oder eine Ungeschicklichkeit des Arbeiters oder

auf einen Zufall zurückzuführen sind, so bliebe der Arbeiter der Gefahr ausgesetzt, in jedem einzelnen Falle den ihm aus der Versicherung zustehenden Anspruch bestritten und die Behauptung desselben von einem Rechtsstreite abhängig zu setzen, dessen Ausgang selbst dann, wenn ihn nicht die Beweislast trüge, in vielen Fällen sehr ungewiß sein würde.“

Treten sonach die Motive für eine Entschädigung aller Unfälle ohne Ausnahme ein, so verwerfen sie hingegen, daß durch die Versicherung der volle Ersatz aller durch den Unfall herbeigeführten Vermögensnachteile gedeckt werde, und machen dafür hauptsächlich Gründe der Billigkeit geltend. Nun, darüber ließe sich diskutieren; wenn aber als weiterer Grund mit angeführt wird, daß das Staatsdienerepensionsgesetz auch nicht den vollen Gehalt als Pension gewähre, so ist das eigentlich als gar kein Grund anzusehen.

Die Verteilung der Prämie zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hat man sich so gedacht, daß auf jeden die Hälfte entfällt. Für den Arbeiter aber, welcher nur bis zu Mk. 750 Jahresverdienst hat, soll die auf ihn entfallende Hälfte der Prämie aus Mitteln der Armenpflege dergestalt bestritten werden, daß die öffentliche Armenpflege ein Drittel und der Industriebetrieb zwei Drittel der Prämienätze zu tragen haben.

Ueber die Begründung der Prämienverteilung enthält der Auszug aus den Motiven nichts Näheres; auch wir wollen uns darüber nicht weiter äußern.

Dahingegen haben wir an dem Hineinziehen der Armenpflege in das Unfallversicherungsgesetz sehr viel auszusetzen.

Die Motive bezeichnen es als eine Pflicht der Unterstützung Hilfsbedürftiger, daß für Arbeiter, die nicht mehr als Mk. 750 einnehmen, ein Teil der Prämie von den Trägern der öffentlichen Armenlast bezahlt werde, und äußern sich dann sehr weitläufig über die hierzu am besten dienlichen Organisationen. Obwohl es den einzelnen Bundesstaaten überlassen sein soll, die Beiträge entweder selbst zu leisten oder auf bestehende oder zu bildende Verbände zu verteilen, wird doch mit nichts zu wünschen lassender Deutlichkeit auf die auf Grund des Unterstützungswohnsitzgesetzes bestehenden Landarmenverbände als hierzu am besten geeignet hingewiesen.

Wir unterlassen es, auf die nähere Begründung der neu zu organisierenden Armenpflege, die sich natürlich in die Verwaltung der Unfallversicherungskasse aufs allerinnigste verzweigen soll, einzugehen, denn wir müssen uns überhaupt strikt gegen jede Verquickung der Armenpflege mit der Arbeitsversicherung erklären. Durch die Einbeziehung der Armenversorgungsprinzipien wird das großartige Projekt recht häßlich verunstaltet.

Dieser Verquickung der Armenversorgung mit der Arbeiterversicherung dürfte auch ein politischer Hintergedanke zu Grunde liegen. Sobald nämlich die Versicherungsprämie für eine Arbeiterkategorie aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege bestritten

wird, stellt sich diese Prämienzahlung selbstverständlich als eine öffentliche Armenunterstützung dar. An den Empfang von öffentlicher Armenunterstützung knüpfen sich aber einige weitere Konsequenzen; so z. B. würde, wenn der vorliegende Entwurf Gesetzeskraft erhielte, es kein Mensch unlogisch finden können, wenn später die Regierung daran erinnerte, daß ein Almosenempfänger kein Wahlrecht mehr besitze und alle Arbeiter, die bis zu Mt. 15 Wochenverdienst beziehen, von der Wahlurne ausgeschlossen wären.

Wir halten es demnach für besser, die Armenpflege wird aus dem Gesetze ganz weggelassen und an ihre Stelle der politische Gemeindevorstand gesetzt.

In eingehender Weise wird weiter die Idee begründet, die Unfallversicherung in einer einzigen großen Reichsanstalt zu konzentrieren. Da diese Idee uns wie unseren Lesern nur sympathisch sein wird, haben wir nicht nötig, die Motive hier zu citieren; sie bieten überdies auch nichts Neues.

Ueber die geplanten Annexen zum Unfallversicherungsgesetz — die Versicherung außer dem Gesetze stehender Arbeiter, Lebens- und Invalidenversicherung — werden wir Gelegenheit finden uns zu äußern. Heute schon darüber viel Worte zu verlieren, hieße weit über das Ziel hinausschießen.

Correspondenzen.

? **Elberfeld.** Am 27. Januar beging der Maschinenmeister Christian Krienen sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Derselbe trat 1857 in das jetzt der Firma R. L. Friederichs & Co. gehörende Geschäft, in welchem er bis zum heutigen Tage noch konditioniert. Sonnabend den 29. Januar fand die offizielle Feierlichkeit statt, an welcher sich Prinzipalität sowie das ganze Geschäftspersonal beteiligten. Der Jubilar ist mit entsprechenden Geschenken reich bedacht worden.

r. **Kaiserslautern,** 1. Januar. In der Versammlung des hiesigen Ortsvereins vom 23. v. M. fand die Neuwahl des Vorstandes statt und wurden gewählt: als Vorstand A. Hoffmann, als Kassierer A. Frank, als Schriftführer G. Frißinger und als Kassekasserverwalter F. Loth. Ueber den Vereinsstand wäre folgendes zu berichten: Der Ortsverein zählt gegenwärtig 19 Mitglieder, welche die Versammlungen regelmäßig besuchen. In der Rohrschen Offizin, in welcher seit Jahren keine Vereinsmitglieder Zutritt fanden, stehen gegenwärtig deren vier, welche sämtlich hier aufgenommen wurden. Durchreisende, ausgesteuerte oder noch nicht bezugsberechtigte Kollegen erhalten hier Mt. 1 resp. 0,50 Diätikum ausbezahlt.

C. A. **Rom,** im Januar. Die Lage des Geschäfts hat sich seit meinem letzten Bericht im allgemeinen nicht viel verändert, sie ist flau und diese Flaueheit erstreckt sich auch auf die Teilnahme der Genossen an unseren sozialen Angelegenheiten; die Versammlungen sind spärlich besucht und die Zahl derer, welche sich für die Fragen unseres Gewerbes interessieren, ist leider sehr gering; die Mehrzahl denkt: Die Vorstände werden schon dafür sorgen, daß der Zug nicht aus dem Geleise kommt. So wurde kurz vor Ende des Jahres eine Zusammenkunft der Aktionäre der Typographenbank einberufen, für welche auf der Tagesordnung einige wirklich wichtige Punkte angelegt waren, die Versammlung mußte aber wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden. Wenn auch das abscheuliche Regenwetter manchen abgehalten haben mag, so wäre von Seiten der Verwaltung doch ein wenig mehr Energie wünschenswert. — Erfreulich und anerkennenswert ist dagegen das Interesse, welches die Verbandsgenossen am Verbandsorgan nehmen; man muß aber auch zugeben, daß die Administration sich alle Mühe gibt und eine Ehre darin sucht, das Blatt nach allen Richtungen hin zu vervollkommen. Die freiwilligen Subskriptoren zur Unterstützung des Verbandsorgans haben die ansehnliche Summe von Lire 875,50 ergeben,

wozu noch verschiedene rückständige Eingänge kommen, welche den Betrag jedenfalls bis auf Lire 900 bringen werden. Die neue Subskription für das laufende Jahr wird Mitte März eröffnet. — In einer der jüngsten Sitzungen der Kontrollkommission, zu welcher gleichfalls mit knapper Not die beschlußfähige Mitgliederzahl sich eingestellt hatte, wurde darüber verhandelt: 1. die Druckerkassierer aufzufordern, den Mitgliedern die Beteiligung an der freiwilligen Subskription für den Tipografo dringend ans Herz zu legen, zumal da in der Delegiertenversammlung schon die Rede davon gewesen, ob es nicht geraten sei, diese Subskriptionen obligatorisch zu machen; 2. den Kassierern eine strengere Disziplin in Bezug auf die Restanten einzuführen, damit dem Komitee die Arbeit nicht zu sehr erschwert werde; der Rechnungsabluß für die Klassen könne keinen längern Aufschub erleiden, mit der Veröffentlichung desselben hätten übrigens auch die Restanten ihre Namensnennung im Tipografo zu gewärtigen. — Die Frage über Einführung von typographischen Fachschulen nach dem Vorgange Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs findet auch auf unserer Halbinsel Anregung und warme Verteidigung, und dies um so mehr als unsere Kunst sich im ganzen mehr dem Rückgang als dem Fortschritt nähert. Verschiedene Stimmen, welche sich über diesen Punkt vernehmen lassen, sprechen sich offen darüber aus, daß in den großen Druckstädten wohl manches schöne geleistet werde, von diesem aber wieder manches der Mitwirkung fremder Kräfte zu verdanken sei; durchschnittlich jedoch nehme die Typographie bei weitem den Standpunkt nicht mehr ein als zu den Zeiten der Manuzio und Bodoni. Auf Industrie-Ausstellungen und speziell auf die nächstens zu Mailand abzuhaltende dürfe man kein allzu großes Gewicht legen, denn auf denselben würden nur vereinzelte Werke von wirklichem Verdienst zur Anschauung gebracht, während die weit überwiegende Mittelmäßigkeit zu Hause bliebe. Zugegeben, daß bei Industrie-Ausstellungen vieles zu lernen sei, so seien sie doch keineswegs als Radikalmittel gegen den Verfall der Kunst zu betrachten, dieses liege vielmehr in der bessern technischen Ausbildung der Lehrlinge in Fachschulen. Vom Typographenverband ist zwar verschiedentlich darauf hingedeutet worden, daß die Prinzipale unbedingt keine Lehrlinge annehmen sollten, welche nicht die nötigen Vorkenntnisse für unsern Beruf besitzen, so vernünftig dieser Vorschlag aber auch ist, so hat er doch den einen Fehler, daß er von dem dem Prinzipalen verhafteten Verband ausgegangen. — Die Jahresberichte der Fachschulen von Berlin, Wien, Prag und Paris sowie das vom Brüsseler Kongreß aufgestellte Programm sind von den hiesigen Freunden dieser Institute eifrig studiert worden und hat besonders die Einrichtung der Berliner Lehrlingschule hier Beifall gefunden, daß in den Unterrichtsplan derselben auch die französische, englische und italienische Sprache aufgenommen ist. Sollte sich denn das vom Ausland gegebene Beispiel nicht ebenso gut in Rom, Mailand, Turin, Florenz, Neapel nachahmen lassen? Aber von wem sollte die Initiative ausgehen? Das Centralkomitee wird sagen, das gehöre nicht zu seinen Obliegenheiten, und die Subkomitees der genannten Städte haben vollauf zu thun, um die Verbandsinteressen zu wahren. Einer der sichersten Wege wäre wohl der, wenn sich, wie in Deutschland, aus Prinzipalen, Faktoren und Gehilfen zusammengesetzte typographische Gesellschaften bildeten, welche die Sache in die Hand nähmen. — Die Italiener machen immer ernsther Anspruch auf den Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst in ihrem Lande seitens eines ihrer Landsleute, des Venetianers Pamfilo Castaldi. Schon vor etwa zwei Jahren veröffentlichten italienische Blätter einige im Mailänder Staatsarchiv aufgefundene Aktenstücke, welche dieser Annahme den Beweis liefern sollten. Vor kurzem hat ein Beamter des genannten Archivs ein Dokument aufgefunden, das über diesen dunkeln Punkt einige

weitere Aufklärung gibt. Es betrifft die herzogliche Konzessionsurkunde, daß Castaldi in Mailand eine Buchdruckerei errichten dürfe, und trägt das Datum vom 5. März 1472. (Nach Brockhaus' und anderen Lexika ist Castaldi schon 1470 gestorben. Die Red.) Es beweist dies nur soviel, daß Castaldi die Buchdruckerei schon früher im Venetianischen betrieben und auf Betrieb des Herzogs von Mailand nach dorthin übergesiedelt. Eine alte Sage ist es übrigens, daß ein Johannes Faust sich bei Castaldi in der venetianischen Stadt Feltre aufgehalten und dort die Kunst mit beweglichen Lettern zu drucken erlernt und sie von da nach Deutschland gebracht haben soll.

* **Sondershausen,** 31. Januar. Nachdem von den 6 Vereinsmitgliedern, welche noch nicht zur Central-Invalidentasse gehörten, 4 mit 1. Januar d. J. in dieselbe eingetreten sind, erklärten die verbleibenden 2 Kollegen, vom 1. Februar ab ebenfalls in die genannte Kasse zahlen zu wollen. Es spielen 20 Pf. pro Woche mehr oder weniger immerhin eine Rolle, umso mehr ist es zu begrüßen, daß nunmehr die Sondershäuser Vereinsmitglieder sämtlich zur Central-Invalidentasse steuern, und es hat zu diesem Entschlusse der Beteiligten weniger der Betonung der Solidarität unserer Interessen als des Hinweises auf die persönlichen Vorteile bedurft.

§ **Stuttgart,** 1. Februar. Am 29. Januar fand die jährliche ordentliche Generalversammlung des Gutenbergvereins bei gutem Besuche statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende seinen allgemeinen Bericht, welchem sodann diejenigen des Schriftführers und der Bibliothekare folgten. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht wurde genehmigt, nachdem einzelne Punkte eine ziemlich lebhaftere Debatte hervorgerufen hatten. Hierauf erfolgte die Beratung über den Ausschusssantrag: § 7 des Statuts dahin abzuändern, daß die Wahl des Ausschusses nicht mehr wie seither in der Versammlung, sondern durch Urabstimmung in den Offizinen vorgenommen werde. Der Antrag wurde abgelehnt unter Hinweis darauf, daß die Wahl in den einzelnen Offizinen keine richtige, weil beeinflusste sei; man über sah aber dabei offenbar, daß jeder, welcher die Versammlung besucht, seinen meist auch in der Druckerei ausgefüllten Stimmzettel schon fertig in der Tasche mitbring. Als letzter Punkt kam zur Verhandlung eine Besprechung über die Verlegung des diesjährigen Johannistages auf einen andern Tag als den 24. Juni. Schluß der Versammlung nach 1 Uhr. — Die noch vorgenommene Stimmenzählung ergab folgendes Resultat. Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Herr L. Sauer (Hallberger), Schriftführer Herr A. Koch (Paulinen-Pflege), Kassierer Herr Fr. Krautbauer (Vereinsdruckerei), und zu Bibliothekaren die Herren W. Godel und H. Tümmeler (beide bei Hallberger), als weitere Ausschussmitglieder die Herren A. Kneule und F. Ködler. Möge es dem neuen Ausschusse gelingen, seines Amtes zur Zufriedenheit der Mitglieder zu warten, möge besonders der Vorsitzende den Verein in derselben Weise leiten wie sein Vorgänger Herr Sulz, der es verstanden hat, demselben eine ehrenvolle Stellung unter den hiesigen gesellschaftlichen Korporationen zu verschaffen. An der nötigen Unterstützung seitens der Mitglieder wird es nicht fehlen.

* **Leipzig,** 26. Januar. (Vereinsbericht) Am 16. Januar fand unter Beteiligung fast aller Mitglieder die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Buch- und Steinrunder-Vereins statt. Von der Reproduktion des gelieferten Kassenberichts können wir wohl Umgang nehmen, da die einzelnen Details desselben bereits in Nr. 10 des Correspondent kurz erwähnt worden sind, und greifen im übrigen nur die für die auswärtigen Verbandsgenossen wichtigsten Beschlüsse der Versammlung heraus. Danach erhalten Durchreisende in den Wintermonaten dieses Jahres (Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember) 80 kr., in den Sommermonaten (April, Mai, Juni, Juli, August und September) 60 kr. Diätikum und erhöht sich daselbe bei zwanzig-

wöchentliches Reisefeldauer auf fl. 1. — Der Antrag des Vorstands, das wöchentliche Krankengeld von fl. 6 auf 7 zu erhöhen, wurde leider abgelehnt, dagegen fand der weitere Antrag desselben, fl. 30 aus der Viaticumskasse zu entnehmen und der Invalidenkasse zu überweisen, Annahme. — Zur Prüfung der Rechnung für das abgelaufene Jahr wurden die Herren F. Wimmer und R. Strobach designiert. Die Neuwahl des Gesamtvorstands ergab die Wiederernennung der bisher amtierenden Herren F. Schiller zum Obmann, H. Böche zum Kassierer und E. Ulrich zum Schriftführer; neugewählt wurden in den Ausschuss die Herren J. Hausen und L. Sommer.

Rundschau.

Von einem Kollegen, Herrn Hermann Scheibler in Christiania, liegt uns ein von W. C. Fabricius daselbst sauber gedrucktes Bändchen „Gedichte“ vor, welches, 4 Bogen kl. 8° stark, zum Preise von 75 Pf. durch Herrn Ernst Müller, Schriftsetzer bei Richard Menzel in Zittau, bezogen werden kann. Was den poetischen Wert des Büchleins anbelangt, so läßt sich wohl nicht verkennen, daß der Herr Verfasser über eine gewisse Formengewandtheit verfügt — einige Gedichte sind ihm auch ganz gut gelungen. Indessen fühlt sich der Dichter zu stark als Proletarier und die vorhandene gedrückte Stimmung wird nicht vom poetischen Schwung bemeistert, sondern umgekehrt; das thut dem Ganzen offenbar Eintrag. Möglicherweise resultiert dieser Eindruck nur aus der Auswahl der Gedichte, wie sie der Verfasser getroffen; ursprünglich war nämlich das Buch in größerm Umfange angelegt. Sei dem aber, wie ihm wolle: sollte er sich versucht fühlen oder veranlaßt werden, dem Heftchen die übrigen Gedichte folgen zu lassen, so beachte er wohl, daß unsere prosaisch angelegten Zeitgenossen für die Schilderung von Zeit- und sozialen Momenten schon eine sehr gediegene Form und hohen poetischen Schwung verlangen, wenn sie die Poesie einer markigen klaren Prosa vorziehen sollen.

Vormwärts berichtet, daß am 8. Januar die Prach'sche Sechsmaschine in der Staatsdruckerei in Gegenwart des Hofrats Beck, des Inspektors Lauter und des betr. Abteilungs faktors einer Leistungsprobe gegenüber der Handarbeit unterzogen wurde. „Die Aufgabe, welche sowohl die Hände wie die Maschine zu lösen hatten, bestand in dem Satz e einer kompletten Kolumne der Reichsratsprotokolle (Format 16 Cicero, 140 Zeilen, ca. 7000 Buchstaben). Die „Hände“ überholten die Maschine um 28 und 38 Minuten. Erst nachdem die beiden mit der Maschine konkurrierenden Setzer die gesetzten Kolumnen gelesen und korrigiert hatten, erschien keuchend und schwitzend der an der Sechsmaschine beschäftigt gewesene Zünglein bei der Abziehpresse. Allerdings setzte die Maschine die Worte in 45 Minuten ab, das Herausheben aus dem Sechschiff der Maschine und das in einem gewöhnlichen Winkelhaken vorzunehmende Ausschließen nahm jedoch so viel Zeit in Anspruch, daß der anfängliche Effekt bald verloren ging und die „dumme Hand“ um Pferdelänge der „die Leistungen dreier schneller Setzer in sich vereinigenen Maschine“ vorauskam! Die Prach'sche Sechsmaschine ist also bei ihrer Befähigungsprobe von der Handarbeit geschlagen worden.“ Vorwärts vermag zwar für völlige Genauigkeit der gegebenen Ziffern nicht einzutreten, die Niederlage der Maschine scheint aber nichtsdestoweniger festzustehen, wofür auch der Umstand spricht, daß die bekannten Fach-Koryphäen sich in ein gruseliges Schweigen hüllten.

Ein auf sehr sicheren Füßen stehender typographischer Gesangsverein ist der Wiener Gutenberghund. Nach dem 13. Jahresbericht des Vereins zählte derselbe neben den ausübenden noch 18 Ehren- und 555 unterstützende Mitglieder, von welchen letzteren 86 einen erhöhten Beitrag zahlten. Die

ausübenden Mitglieder wurden bis auf weiteres von der Beitragsleistung gänzlich befreit, um ihre Zahl zu vermehren. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir einmal auf das in Oesterreich vielfach zu findende System der Teilung von Gesangsvereinen in ausübende und unterstützende Mitglieder hinweisen, welches sich besonders für Buchdrucker-Gesangsvereine sehr vorteilhaft erwiesen hat.

Typographische Jahrbücher. Das 12. Heft enthält: Eine Mahnung. — Technische Rundschau: Gedankenloses Arbeiten. — Gelegentliches über den Satz. — Reinhardt's Winkelhaken. — Linienstärker. — Schriftsieb. — Gummitypen auf Metallfuß. — Das Faltenwerfen des Papiers auf der Maschine. — Walzen Zugkraft zu verleihen. — Rote Farbe. — Entfernung von Linsenflecken. — Geruchloses Benzin. — Bronzier-Flüssigkeit. — Metalldruck auf Glas. — Briefstempel-Apparat mit Schabe-Vorrichtung. — Verfahren um galvanische Cläschen in Stereotypplatten anzubringen. — Geschöpftes amerikanisches Wittenpapier. — Tinte zum Gravieren auf Glas. — Schriftproben: Verzerrte Gotisch und Breite moderne Italienne von Ludwig in Frankfurt a. M. — Beilage: Eine Karte und ein Umschlag. — Sachregister 1880.

Die Frankfurter Presse (nat.-lib. Organ) hat ihren Umfang bedeutend reduziert, wodurch 5 Setzer entlassen wurden und weitere „Sätze“ noch in der Luft schweben sollen. Nachdem der Frankfurter Anzeiger durch die riesige Konkurrenz des billigen General-Anzeigers und wohl auch durch die Art der Redaktion zu Neujahr nach 31-jährigem Bestehen einging und die Reichspost nach Stuttgart übersiedelte, sind in Frankfurt a. M. eine größere Zahl Kollegen, zumeist Vereinsmitglieder, konditionslos geworden.

In Prenzlau erscheint mit dem 12. Februar d. J. die dritte Zeitung unter dem Namen General-Anzeiger für Prenzlau und Umgegend. Der Herausgeber Rathmann, von Beruf Schuhmacher, war längere Zeit als Kolporteur thätig und eröffnete danach eine Buchhandlung und Antiquariat. Gedruckt wird dieser General-Anzeiger in Berlin bei Max Sohn. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Rathmann, falls sein Unternehmen rentabel ist, eine Buchdruckerei einzurichten und sein Blatt alsdann selbst zu drucken.

Der Buchdrucker Wilh. Teetz kam aus dem Korrekturenhause zu Straußberg, stahl in Driesen einem Reisenden im Gasthause den Geldbeutel, gab einem ihn begleitenden Schlosser Mk. 20 von dem geraubten Gelde und verschwand dann mit dem Schlosser nach Bietz, wo sie als Baron v. Tell nebst Diener sich einlogierten. Lange dauerte das Freudenleben nicht, man wurde auf die beiden Herren aufmerksam, nahm sie ins Verhör und schließlich sprach das Landgericht zu Landsberg ein gewichtiges Wort in der Sache: der „Baron“ wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, der „Diener“ zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Düsseldorf ist die Firma J. Gastreich ins Handelsregister eingetragen worden, Inhaber Buchdruckereibesitzer Johann Gastreich.

Von Schillers „Lied von der Glocke“ existieren, wie wir einer bibliographischen Studie von Louis Mohr (Straßburg, Schulz & Co.) entnehmen, folgende Uebersetzungen: 18 französische, 1 holländische, 1 norwegische, 17 lateinische, 15 englische, 4 italienische, 1 lettische, 3 ungarische, 1 hebräische, 4 böhmische, 1 dänische, 4 polnische, 2 russische, 1 spanische, 1 schwedische, 1 slovenische, 1 plattdeutsche, 1 niederländische, 1 wendische, 1 esthnische und endlich 1 rumänische.

Disraelis „Eudymion“ kostet in der englischen Original-Ausgabe Mk. 32, in der Lauchnitz-Edition Mk. 3,20, in der deutschen autorisierten Uebersetzung Mk. 18 und in der amerikanischen Nachdrucks-Ausgabe, welche die Newyorker Firma Harper veröffentlichte — 50 Cents (ca. Mk. 2,10)! Letztere Verlags handlung brachte das Buch 55 Stunden

nach Eintreffen auf amerikanischem Boden fix und fertig auf den Markt — gewiß eine rasche Herstellung eines dreibändigen Werks!

Der Redakteur der in Berlin erscheinenden Deutschen Grundeigentums-Zeitung hat die Polizeiverordnung betr. Befestigung der Ofenklappen scharf kritisiert, resp. deren Nichtbefolgung angeraten, wofür ihm Mk. 300 Geldstrafe judiziert wurden.

Der Redakteur der Insterburger Zeitung sollte durch Veröffentlichung eines Reichsgerichts-Erkenntnisses den Reichskanzler beleidigt haben, wurde indes freigesprochen.

Der Buchdrucker und Redakteur Maßen in Apenrade hat abermals einen Beleidigungsprozeß gehabt. In einem Angriff gegen seinen Konkurrenten hat er den Bürgermeister beleidigt: Mk. 30 Geldstrafe.

Der verantwortliche Redakteur des Tageblatts und Anzeigers, A. Gotthelft in Kassel, ist wegen mehrfacher Beleidigung zu Mk. 150 Geldstrafe verurteilt worden.

Briefkasten.

R. in G.: Artikel hatten wir schon; besten Dank. „Personenkultus“ Verstorbenen gegenüber ist nicht übel.

Gestorben.

In Gerbach (Pfalz) der Setzer Jakob Müller, 20 Jahre alt — Schwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverband Hannover. Die Bezirksvereinsvorstände werden ersucht, Anträge zur diesjährigen Generalversammlung der Krankenkasse und zum Goutag bis spätestens 20. März c. mir zuzusenden. G. Klapproth.

Landau (Pfalz). In der am 31. Januar dahier stattgefundenen Hauptversammlung des Bezirksvereins Landau-Edenobener-Bergsabern wurden folgende Mitglieder in den Ausschuss wiedergewählt: A. Sauer, Vorstand, J. Durby, Kassierer, H. Bai, Schriftführer. Briefe sind zu richten an A. Sauer, Kaufler'sche Buchdruckerei, Gelder an J. Durby, Georges'sche Buchdruckerei. — Eine in der Sammlung veranstaltete Sammlung für ein Grabdenkmal auf die Ruhestätte des verstorbenen Vereinsvorstands Herrn Didolph ergab die Summe von Mk. 6,50.

Mainz. In der am 30. Januar stattgehabten jährlichen Generalversammlung wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Briefe zc. sind an F. Hofmann, Falk'sche Buchdruckerei, Gelder an A. Carl, Hintere Bleiche 24, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einkwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Edenkoben b. Landau (Pfalz) Ludw. Dietrich Wolff aus Bremen, geb. 1853, ausgetreten 1872, letzter Konstitutionsort Zürich; war früher schon Mitglied. — A. Sauer, Kaufler'sche Buchdruckerei in Landau.

In Esen 1. der Faktor Hermann Stein, geb. 1835 in Langensala, ausgetreten daselbst 1854; 2. der Setzer Albert Dierkes, geb. 1860 in Langenberg, ausgetreten daselbst 1879. — P. Kühnen, Fredebeul & Roenen'sche Buchdruckerei.

In Nügnwalde die Setzer 1. Karl Muschner, geb. 1862 in Jaroschin, ausgetreten 1880 in Pleschen; 2. Albert Krüger, geb. 1861 in Esßlin, ausgetreten daselbst 1879; beide waren noch nicht Mitglieder. — F. Becker, Delmanjo'sche Buchdruckerei in Stolp i. P.

In Schmalkalden der Setzer Ernst Bräunig, geb. in Pöschwig bei Schmiedeberg, ausgetreten 1878 in Schmiedeberg; war noch nicht Mitglied. — A. Ackermann, Hofbuchdruckerei in Eifenach.

In Stuttgart der Setzer August Ackermann, geb. 1848 in Hohenlimburg in Westfalen; war früher Mitglied in Varmen. — J. Meßmer, Leonhardspfl. 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Setzer Adolf Weibe aus Gohlis (5 Zeilen-Hohenbach) erhielt in Hof vier Tage Arbeitslosen-Unterstützung (für den 19. bis 22. Dezember) und reiste darauf ab. In Leipzig präsentirte derselbe aber eine Reiselegitimation, welche ebenfalls am 19. Dezember ausgestellt worden war (und zwar vom Nürnbergerverwalter) und erhielt hierauf sieben Tage Reisegeld. Da W. nun die Tage vom 19. bis 22. doppelt erhalten hat (einmal als Konstitutionslosen-Unterstützung und das andere Mal als Reisegeld), so werden die Herren Verwalter ersucht, genannten Betrag wieder in Abzug zu bringen.

Stuttgart, 4 Februar 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Zu verkaufen

mehrere gebrauchte, in tadellosem Zustande befindliche

Schnellpressen

grössten und mittlern Formats, Handpressen, Brot- und Zierschriften. [239]

Offerten unter G. R. 507 an die Herren G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. erbeten.

Preiswürdig, unter Garantie zu verkaufen

1 fast neue Schnellpresse, Kreisbewegung, 60 : 90. 77.
1 do., Eisenbahnbewegung, 51 : 78. [233]

Handpressen, Sattlermaschinen.
Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Co.

Eine drei Jahre im Betrieb gewesene

Maschine

79 : 131 cm Satzgröße, sowie eine König & Bauer'sche Doppelmaschine stehen unter Garantie sehr billig zu verkaufen bei [218]

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- und Maschinenhandlung
in Offenbach a. M.

3 bis 4 Seher

auf sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. C. Vogt Buchdruckerei in Wiesel. [243]

Für meine Buchdruckerei suche ich einen jungen Gehilfen, der an der Maschine, namentlich im Anlegen, u. am Setzfaßen im laufenden Satz geübt ist. Diese Gelegenheit ist für einen j. Mann, welcher solide Ansprüche macht u. welchem daran liegt, auf Jahre lang Kondition zu haben. Auf moralische Führung wird viel gegeben. Wohnung u. Kost im Hause. Off. mit Gehaltsansprüchen sehr entgegen. Gust. Klein in Naugard. [236]

Ein tüchtiger Stereotypneur

welcher zuverlässig im Fertigmachen von Galvanos, findet dauernde Stellung. Berlin, Dresdener Str. 35, Pearce & Co. (H. 1668) [238]

Erf. Buchdr., militär., zuv. Korr. an einer zweimal tägl. ersch. Zeitg., auch Fakt. gew., f. bald. Engagem. Off. sub F. P. 727 an H. Woffe in Berlin W. [237]

Eine junge Dame

welche ca. 4 1/2 Jahre in dem Bureau einer sehr gelese-

Inseraten-Fachzeitung

arbeitete, mit Buch- und Kassensführung sowie Korrekturenlesen vertraut, sucht ähnliches Engagement oder ein solches in einer Buchhandlung oder größern Buchdruckerei, und bittet um geneigte Offerten sub C. R. 67 an Haasenstein & Vogler in Halle a. S. (H. 360 d) [241]

Ein junger Schriftfeger, der auch mit der Johannisberger Maschine vollständig vertraut ist, sucht auf sofort dauernde Stelle. Werte Off. an Alb. Schider, Buchdruckerei in Treuen, erbeten. [234]

Ein junger Seher

tüchtig in seinem Fach, sucht sofort bei mäßigen Ansprüchen Engagement. Off. erbeten an H. Dürffel in Leipzig, Rosenthalg., Haugts Gutfabrik, S. II. [235]

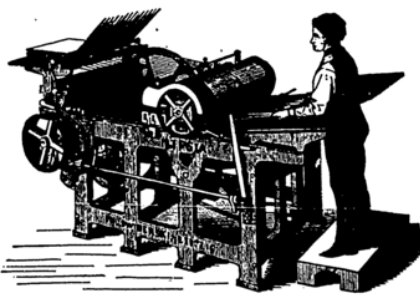
Ein gewandter Seher

aus guter Familie, streng solid, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und beste Empfehlungen, anderweitiges Engagement. Offerten sub J. M. 229 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [229]

Ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter, mit guten Zeugnissen versehener Seher, der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht Stellung. Off. sub K. T. 245 an die Exped. d. Bl. [245]

Ein tüchtiger Schriftgießer

der seit 6 Jahren eine kleinere Schriftgiesserei, Stereotypie und Galvanoplastik als Faktor selbständig geführt hat, sucht, da das Geschäft aufgelöst wird, zum 1. April c. ähnliche Stellung. — Offerten unter H. 362 d nehmen Haasenstein & Vogler in Leipzig entgegen. (H. 362 d) [242]



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstaussleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 5 Jahren wurden über 200 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.



Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Clichés etc. halten stets auf Lager. Komplette Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Die Lehre vom Accidenssatz. Ein Leitfaßen für Schriftfeger von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4., elegant ausgestattet, mit farbiger Linieneinfassung und mit vielen Satzbeispielen. Preis Mk. 4.

Anleitung zum Rund- und Bogensatz nach einer neuen Methode von Louis Ferber. Preis Mk. 2,50.

Musterblätter für Accidensfeger und -Drucker. Erschienen 17 Hefte zu Mk. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)
Musterbücher mit Accidensarbeiten aller Art. 70 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. Mk. 20.

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franko per Einzahlungserbete. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt dann Franko-Lieferung innerhalb Deutschland und Böhmerland. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expedire nicht franko.

Die ausgeschriebene Seherstelle ist besetzt. [246]
F. Garms in Deutsch-Krone.

Herr Schriftfeger Morgner
1878 bis Ende Februar 1879 in Schloß-Chemnitz kon-
ditionierend, wolle behufs Mitteilung seine Adresse
unter H. 3479 b an Haasenstein & Vogler in Leipzig
gelangen lassen. [240]

Herrn Alend
Schriftfeger, erfucht um Adresse [244]
Karl Georgi in Bonn.

Didolphs Photographie.

Nachdem schon wiederholt Anfragen nach Didolphs
Photographie in Kabinetformat eingegangen, haben
wir uns entschlossen, solche herstellen zu lassen, wenn
genügende Bestellungen eingehen. Der Preis würde
sich auf Mk. 1,20 stellen. Wir bitten, Bestellungen
schieunigt aufzugeben. — In Visitenkartenformat liefern
wir dieselben wie bisher für 35 Pf. exkl. Porto.
Exped. des Corr.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 25. Februar 1881 abends 8 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
im Restaurant zum Johannisthal, Hospitalsstraße 11,
erste Etage.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstands.
2. Prüfung des Rechenschaftsberichts.
3. Entlastung des Vorstands bez. Verwalters für die gelegte Rechnung.
4. Besuch des Herrn Karl Heinrich Gekner betreffs Anerkennung seiner in Frage gestellten Invalidität.
5. Antrag des Herrn Karl Weigel auf Nachbewilligung von Mk. 15 Krankengeld.
6. Antrag des Herrn Paul Schmidt: Befreiung der Konditionslosen von den Vereinsbeiträgen unter gleichzeitiger Festsetzung der Konditionslosen-Unterstützung auf Mk. 8,50.
7. Anlegung von Kassengebüchern durch Ankauf von Staatspapieren.
8. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
9. Bestätigung des Verwalters und Festsetzung der Höhe des Gehalts desselben.
10. Remuneration des Vorstands.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
— Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.

Leipzig, den 31. Januar 1881.
Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Friedr. v. Barm, 1. Vors.

Die Seher Karl Max Kunz und Bernh. Seidel werden
erucht, sich innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter
H. Meier (Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Dieselben
werden auf § 4 des Statuts, M. 3, aufmerksam gemacht,
wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige
Aufenthaltort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem
Verlassen der Kondition dem Verwalter angezeigt wurde.

Zur Beachtung! In Tarif-Angelegenheiten wolle
man sich stets an Herrn Edmund Eichhorn, Münz-
gasse 24, I., mittags von 1—2 Uhr, wenden.

Durch die Expedition des Correspondent
in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des neben-
stehenden Betrags zu beziehen:

Didolphs Photographie. Visitenkarten-Format. Preis
Mk. 0,35 exkl. Porto.
Duden, Volkst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache.
Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mk. 1.
Lycopog. Jahrbücher, herausgegeben von Zul. Mäfer.
12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 12.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des
Betrags per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franko-Marte beizufügen.